Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 190 Dienstag, den 17. August **1897.**

⊙ Deutsche Revanche.

Nachgerade ist man allenthalben bei uns dahinter gekommen, daß die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages von Seiten der Londoner Regierung keine harmlose Zufallssache war, über die man schon bald hinwegkommen werde, sondern ein wohlüberlegter Streich. Alle heutigen Berichte aus der englischen Hauptstadt stimmen darin überein, daß die politische Hetze gegen Deutschland dort wieder einen außerordentlich hohen Stand erreichte und in einer so schroffen, brutalen und rücksichtslosen Weise betrieben wird, daß dahinter noch das häßliche Treiben der Revanche Chauvinisten zurückstehen muß. Der politische Anstand ist in London ziemlich ganz abgekommen, John Bull geberdet sich wie ein kollernder Truthahn, wenn er das Wort Deutschland nur hört. Und die englische Regierung, die zwar nicht den Rummel der Unliebenswürdigkeit in seiner vollen Kraßheit mitmacht, läßt es doch, wie die plötzliche Kündigung des Handelsvertrages beweist, an unliebenswürdigen Thaten nicht fehlen. Gestützt auf die Volksströmung, wird sie auch in den Verhandlungen über den neuen Handelsvertrag wohl nicht früher verbindliches Entgegenkommen gegenüber dem Deutschen Reiche zeigen, bevor sie sich nicht einem gewissen Zwange gegenübersieht, Aber den herbeizuführen steht Deutschland mehr als ein Mittel frei, wenn es eben nicht anders gehen sollte, wobei es ja selbstverständlich ist, daß die deutsche Verträglichkeit mehr einem freundschaftlichen Ausgleich zuneigt. Indessen: das politische Rowdythum in London wird zum Mindesten versuchen, diesen freundschaftlichen Ausgleich zu stören oder doch zu verzögern.

Es ist eigentlich eine politische Komödie, dieser ganze britische Zorn auf Deutschland. Deutschland hat England nichts Feindseliges gethan, es hat im Gegentheil noch im letzten Jahre — nach der Transvaalsache — britischen Wünschen bezüglich Aegyptens in zuvorkommender Weise Rechnung getragen. Es ist nicht das Kaiserliche Transvaal-Telegramm an sich, welches die Engländer so wüthend gemacht hat, sondern lediglich die bestimmte Bezeichnung von deutscher Seite, daß die englischen Raubzüge nicht mehr geduldet werden würden, wenn dadurch deutsche Rechte und Interessen beeinflußt würden. Denn die britische Politik nach Außen hin läuft kleineren und schwächeren Staatswesen gegenüber überall auf Raub und Vergewaltigung hinaus, das Recht ist Nebensache. Daß das nicht mehr so weiter gehen soll, sehen die Briten als eine Beleidigung an, und ihre Wuth wächst um so mehr, als sie sehen, daß auch andere Staaten die englische Politik richtig beurtheilten. Zwischen Deutschland und Rußland haben keinerlei neue Abmachungen stattgefunden, daß aber beide Staaten den englischen Landraub nicht mehr ruhig dulden werden, wenn ihre eigenen Interessen darunter leiden, das ist selbstredend. Und daß Frankreich den Engländern gern am Zeuge flicken würde, sobald sich nur eine passende Gelegenheit bietet, ist bekannt.

Wenn die deutsche Reichs-Politik ebenso kleinlich und brutal wäre, wie die britische Krämer-Politik, dann hätten wir unsere Revanche in der Hand. Wir brauchten nur die Beendigung der englischen Okkupation in Aegypten anzuregen, Rußland, Frankreich, die Türkei machten sofort mit, und wenn auch Oesterreich-Ungarn und Italien sich neutral verhielten, den aufgeregten Engländern würde doch sehr merkwürdig zu Muthe werden. Sie könnten ja prahlen, wer sie denn mit Gewalt vom Nil fortbringen wolle, aber auf solche Reden ist nichts zu geben. Der Haß der Aegypter gegen die Engländer ist außerordentlich groß, und wenn die Ersteren erst hören, die Großmächte dringen auf eine Beendigung der britischen Okkupation, dann wird die englische Herrschaft im Nillande von selbst unmöglich. Eine militärische Okkupation, sei sie auch noch so streng, wird doch machtlos, wenn sie die ganze Landesbevölkerung gegen sich hat. Es brauchte aber nur am Nil eine Erhebung auszubrechen, dann würden auch die Hindus in Englisch-Indien zu den Waffen greifen. Die Unzufriedenheit mit der englischen Herrschaft ist dort riesengroß.

Die Söhne Albions gefallen sich heute in recht gespreizten Manieren, sie glauben, gegen Deutschland toben zu können, und stehen doch selbst in Europa allein, sie haben Niemand, auf den sie unbedingt sich verlassen können. Wer weiß: am Ende liegt in ihrem Schreien auch ein tüchtig Stück geheime Angst, daß von deutscher Seite wirklich einmal ein kräftiger Fußtritt gegen das Fundament der britischen Weltmachtstellung ausgeführt werden könnte. Dann wäre am Ende auch noch etwas zu hoffen bezüglich einer Besserung John Bull's.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. August.

Unser Kaiserpaar ist, wie schon gemeldet, am Freitag Abend auf der „Hohenzollern" von Kronstadt in Kiel angekommen. Als die „Hohenzollern" vor Anker lief, begaben sich der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz zur Begrüßung ihrer Eltern an Bord. Abends fand auf der „Hohenzollern" ein Diner statt, worauf die Prinzen, von ihrer Mutter zum Bahnhof geleitet, nach Plön zurückkehrten. Sonnabend früh gegen 9 Uhr verließ das Kaiserpaar unter dem Salut der Kriegsschiffe die „Hohenzollern" und fuhr nach der Jensenbrücke. Sodann gingen der Kaiser und die Kaiserin zu Fuß nach dem Bahnhof, von wo kurz darauf die Reise nach Wilhelmshöhe bei Cassel angetreten wurde.

Auf Bahnhof Wilhelmshöhe trafen der Kaiser und die Kaiserin Sonnabend Nachmittag $^1/_2$6 Uhr ein. Auf dem Bahnhofe waren die beiden jüngsten kaiserlichen Kinder sowie der kommandirende General des XI. Armeecorps, General der Infanterie v. Wittich, zur Begrüßung erschienen. Das Kaiserpaar begab sich in offenem Wagen nach dem Schlosse, auf der Fahrt von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. — Sonntag Vormittag wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienst in der Schloßkapelle auf Wilhelmshöhe bei und machten gegen Abend eine Spazierfahrt.

Zum Besuche des deutschen Kaisers in Rußland schreibt das russische Blatt „Grashdanin": „Zu urtheilen nach den Eindrücken, welche Kaiser Wilhelm hier durch seine Person gemacht hat, müsse es gesagt werden, daß seine Reise etwas Höheres war, als ein bloßer Besuch, es war ein Austausch politischer Anschauungen über die Lage Europas, sie gab dem Kaiser Veranlassung, sich die Sympathie der russischen Gesellschaft zu erwerben und war ein Ereigniß, welches diesen Wunsch mit vollem Erfolge krönte. Dieser Eindruck sei ein ernster, er festige in jedem Russen die Ueberzeugung, daß zur Zeit, wo der Kaiser von Rußland dessen bedürfen werde, er in seinem erhabenen Nachbarn einen zuverlässigen treuen Freund finden werde. In der internationalen Politik habe ein solcher Eindruck seinen Werth und welcher Enthusiasmus auch immer zwei Wochen später zu Ehren der französisch-russischen Sympathien ausbreche, er werde die Dauerhaftigkeit des sympathischen Eindruckes, den der deutsche Kaiser hervorgerufen, nicht vertilgen und nicht schwächen." — Wir wollen das Beste hoffen.

Dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe ist vom König der Belgier das Zivil-Großkreuz des Leopoldordens verliehen worden.

Der Botschafter v. Bülow ist in Berlin eingetroffen und hat die Leitung des Auswärtigen Amtes übernommen.

Die Ernennung des Ober-Verwaltungsgerichtsraths a. D. Hemptenmacher zum Staatskommissar bei der Börse in Berlin unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Geh. Ober Regierungs Rath wird jetzt erst im Reichsanzeiger bekannt gegeben, nachdem der Genannte schon Monate lang sein Aufsichtsamt geführt hat.

Die Herbstübungsflotte ist am Sonntag Morgen in Neufahrwasser zusammengetreten; sie besteht, abgesehen von den vielen Torpedobooten, aus 28 Schiffen und Fahrzeugen. Die theils taktischen, theils strategischen Uebungen werden sich auf die Ost- und Nordsee, sowie die angrenzenden Gewässer erstrecken und von dem kommandirenden Admiral Knorr geleitet.

Eine Berliner Zeitung hat den Umstand, daß gegenwärtig bei den Postanstalten eine Zählung der Briefe im Gewichte von 15 bis 20 Gr. stattfindet, in Verbindung gebracht mit den im Reichstag und in den Zeitungen wiederholt zur Sprache gekommenen Wünschen um Erhöhung des einfachen Briefgewichts auf 20 Gr. Demgegenüber ist zu bemerken, daß diese Zählung alljährlich wiederkehrt, und daß im Uebrigen, schreibt man der „Voss. Ztg.", die Aussichten auf Erhöhung des einfachen Briefgewichts gegenwärtig geringer sein dürften, als je zuvor.

Zur Abwehr des Wagenmangels bei dem bevorstehenden Herbst-Güterverkehr sind von den Staatsbahnverwaltungen schon jetzt alle Vorkehrungen getroffen worden.

Die Bahnmeister, deren Wünschen die letzte Besoldungsvorlage nur zum Theil entgegengekommen ist, haben eine Eingabe an den preußischen Eisenbahnminister um Aufbesserung ihrer Gehälter gemacht. Sie verweisen darauf, daß durch den gegenwärtigen Minister die Anforderungen an die Ausbildung und die Leistungen der Bahnmeister wesentlich erhöht und deren Erfolge wiederholt anerkannt wurden.

Bettie's Mann.

Roman von E. King.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Bettie gewahrte, daß die junge Frau einen langen mit Pelz gefütterten Mantel um hatte; er glitt zu Boden, als sie sich langsam erhob, aber sie machte keine Bewegung ihn aufzuheben, sie schien es sogar nicht einmal zu bemerken, daß er hinab gerutscht war. Ihr langes schwarzes Gewand fiel in schweren Falten an ihr nieder und ließ sie noch größer und schlanker erscheinen, als sie in Wirklichkeit war. Ihr helles, goldblondes Haar hing ihr in losen Strähnen über den Nacken herab, aber trotz ihres unordentlichen Aussehens dünkte sie Bettie das entzückendste Wesen, das sie je gesehen. Sie ging mit leisem Schwanken durch das Zimmer, als würde die leichteste Berührung sie umstoßen; der kleine Peter folgte, mit beiden Armen den schweren Mantel tragend, dessen Saum auf dem Boden nachschleifte. Frau Fane und Bettie bildeten die Nachhut. Sholto öffnete ihnen die Thür und versprach seiner Mutter, zur rechten Zeit mit dem Umkleiden fertig zu sein.

Als Bettie sich im Schlafzimmer umsah, gestand sie sich ein, daß es nicht so schlimm wäre, Erzieherin zu sein, wie sie nach den Reden ihrer Bekannten gefürchtet. Das Eichengetäfel über dem Kamin reichte bis zur Decke, wie drunten in der Bibliothek, sonst aber war der Raum so hübsch und freundlich eingerichtet, wie ein modernes Zimmer nur sein konnte. Ihre großen Koffer nahmen sich selbst in dem geräumigen Gemache sehr stattlich aus, und sie empfand mit Stolz, daß ihre Kleider des Hauses würdig sein würden. In der ersten Verzweiflung, nachdem sie erfahren, daß sie keinen rothen Heller auf der Welt mehr ihr eigen nenne, hatte sie all ihre schönen theuren Anzüge fortgeben wollen, aber nach kurzer Ueberlegung hatte sie eingesehen, daß es ebenso verständig wäre, sie erst noch zu tragen, und jetzt war sie sehr erfreut bei dem Gedanken, daß sie ihr von Nutzen sein würden. Nach dem Tode ihrer Mutter, der eine Folge der Krankheit gewesen, um deretwillen das junge Mädchen so bald nach Fräulein Terris' tragischem Ende plötzlich nach England heimberufen worden, war Bettie nicht in Madame de Bracieux' Anstalt zurückgekehrt. Während eines halben Jahres hatte Netta Vavasour ihr geschrieben, dann hatte der Briefwechsel durch Netta's Schuld aufgehört. Von Madame de Bracieux hatte sie nach dem Tode ihrer Mutter einen Brief erhalten, dem sie in einer Nachschrift die Mittheilung hinzugefügt hatte, daß nichts weiter über Fräulein Terris' räthselhaftes Ende entdeckt worden. Obgleich sechs Jahre seit jener Septembernacht in der Pension verstrichen waren, so erinnerte sich Bettie jeder Einzelheit der Scene, die sie von ihrem Schlafzimmer aus beobachtet hatte. Seit jener Nacht hatte sie Reisen gemacht, hatte zwei Saisons in der großen Welt von London durchlebt, aber Fräulein Terris im hellen Mondschein und der Mann im Schatten mit dem breitrandigen Hut und dem langen Ueberrock, standen ebenso lebhaft vor ihrem geistigen Auge, wie die Erlebnisse des gestrigen Tages.

Bettie sah sehr hübsch in dem weißen Kleide von Mousselin und Spitzen aus, das sie anlegte. Ihr dunkler Teint war frisch und ein treuherziges, braunes Augenpaar blickte aus dem fröhlichen Gesichtchen. Ihre volle, biegsame Gestalt war vollendet schön und sie wußte sich vorzüglich zu kleiden.

Frau Fane's Kammerjungfer erschien, um Fräulein Lysle ihre Dienste anzubieten, die freundlich dankend abgelehnt wurden, denn während der beiden letzten Monate hatte Bettie gelernt, ohne Hülfe fertig zu werden. Sie war ein muthiges, verständiges Mädchen. Als sie von dem Verlust ihres Vermögens durch die Unredlichkeit ihres Vormundes gehört, hatte sie die vornehmen Leute verlassen, bei denen sie wohnte, die sich nichts aus ihr machten und denen nur die ansehnliche Summe, die sie als Kostgeld zahlte, ein willkommener Zuschuß zu ihrem Einkommen war, und eine verheirathete mittellose Cousine, gegen die sie in den Tagen ihres Reichthums stets freundlich gewesen, um ein Unterkommen gebeten. Diese war nur allzu glücklich gewesen, etwas von ihrer Dankesschuld abzutragen, und hätte sie gern immer bei sich behalten. Bettie widerstand indeß ihren Wünschen, und als sie durch eine gemeinsame Bekannte hörte, daß Frau Fane eine Erzieherin für ihren kleinen Enkel suche, bewarb sie sich um die Stelle. Sie stieß nicht auf Schwierigkeiten, denn die alte Dame verliebte sich auf den ersten Blick in Bettie, und da ihre Schwiegertochter, die Mutter des Knaben, wie sie sagte, ihre Wahl jedenfalls billigen würde, war die Angelegenheit bald geordnet. Frau Fane hatte Sorge getragen, zu betonen, daß sie und ihre verwittwete Schwiegertochter bei ihrem ältesten und einzigen Sohne Sholto, und zwar auf dessen besonderen Wunsch lebten, daß er der Besitzer von Legh Place sei. Bettie hatte dieser Auseinandersetzung wenig Beachtung geschenkt, jetzt fiel sie ihr plötzlich wieder ein.

„Hoffentlich ist er keiner jener unangenehmen Menschen, die eine Gouvernante wie ein untergeordnetes Wesen behandeln. Es ist schlimm genug, wenn Frauen das thun, aber Männer — hu!" Bettie schüttelte sich vor Entsetzen, sie konnte es nicht ausdenken, wie furchtbar es sein würde, als ein untergeordnetes Wesen behandelt zu werden. Dann schritt sie noch aufrechter und stolzer blickend als sonst die Treppe hinab.

„Zeigen Sie mir, bitte den Salon," sagte sie in so befehlendem Tone zu dem Diener, daß er in der Gesindestube die Ansicht aussprach, die Gouvernante des kleinen Peter sei hochnasig und aufgeblasen.

Die junge Frau Fane war allein im Salon, als Bettie eintrat. Sie lehnte in halbliegender Stellung auf einem Ruhebett vor dem Kamin, der nur um ein Weniges kleiner war als der in der Bibliothek. Das Zimmer hatte Gobelintapeten und auch die Möbel waren mit Gobelins bezogen. Der eichengetäfelte Fußboden war blank und glatt wie ein Spiegel, und die hohen Absätze unter Bettie's Schuhen klapperten sehr vernehmlich, als sie durch's Zimmer schritt.

„Sie haben nicht lange zum Ankleiden gebraucht, Fräulein Lysle," sagte die junge Wittwe, ohne sich nach Bettie umzuwenden.

„Woher wissen Sie, daß ich es bin?" sagte das junge Mädchen, das sich erstaunt die Frage vorlegte, ob Frau Bella Fane am Hinterkopfe Augen habe.

„An den hohen Absätzen Ihrer Schuhe. Niemand sonst trägt die hier. Sehen Sie meine an," dabei streckte sie ihren Fuß hervor, der mit einem abscheulichen niederen Sammetschuh bekleidet war, der indessen die Schönheit des kleinen Fußes nicht zu verhüllen vermochte. „Ich pflegte hübsches Fußzeug zu tragen, als Peter noch lebte — aber jetzt, was kommt es darauf an, was ich trage?" fragte sie in gleichgültigem Tone.

Ein Ausschuß für Wohlfahrtspflege auf dem Lande hat sich mit Unterstützung des preußischen Landwirthschaftsministers im Anschluß an die unter Mitwirkung der Staatsregierung in Berlin errichtete Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen gebildet.

Eine Anarchisten-Versammlung in Berlin hat sich in sehr eingehender Weise mit dem Attentat auf Canovas beschäftigt und sich in sehr lobender Weise über den opferfreudigen Mörder ausgesprochen. Dem einen Schuß Angiotillos würden mehrere folgen. Canovas Tod könne kein Menschenfreund bedauern. (!)

Einer Nachricht aus Kapstadt zu Folge meldet ein Telegrrmm von Upington, daß 90 Deutsche unter Lieutenant Helm einen Angriff auf verschanzte Aufrührer machten und dieselben zerstreuten. Gefallen sind Lieutenant Altrock und zwei Reiter verwundet wurden vier Reiter. Der Verlust der Aufrührer beträgt 20 Todte.

Ausland.

Rußland. Ueber den Aufenthalt des französischen Präsidenten Faure in Rußland wird jetzt das Programm offiziell bekanntgegeben, dem wir Folgendes entnehmen: Der Präsident trifft am 23. August Vormittags 10 Uhr in Kronstadt ein, wo er durch den Großadmiral Großfürsten Alexis u. A. empfangen wird. Gegen 11 Uhr trifft Kaiser Nikolaus mit allen Großfürsten, dem Gefolge, den Behörden von Peterhof und der Ehrengarde auf dem Quai in Peterhof ein. Nach dem Empfang begeben sich der Kaiser und der Präsident im offenen Wagen nach dem Großen Palais in Peterhof. Mittags besucht der Präsident die Kaiserin im Palais Alexanderfeste. Um 1 Uhr findet Frühstück im Weißen Saale des Großen Palais in Peterhof statt, an welchem der Kaiser, der Präsident Faure, alle Großfürsten und eine eng begrenzte Anzahl Personen aus dem Gefolge des Kaisers und des Präsidenten theilnehmen. Nach dem Dejeuner stattet der Präsident den Mitgliedern der kaiserlichen Familie Besuche ab. Um 7 Uhr Abends ist Galadiner im Saale Peter des Großen im Palais zu Peterhof, wobei dem Präsidenten die hervorragendsten Persönlichkeiten des Kaiserreichs vorgestellt werden. Um 9½ Uhr Abends ist Galavorstellung im Theater in Peterhof, wo das Ballet zum „Sommernachtstraum" zur Aufführung kommt. Außerdem findet Illumination der Gärten vor dem Palais statt. — Am zweiten Tage, dem 24. August begiebt sich der Präsident um 10½ Uhr Vormittags an Bord der kaiserlichen Yacht „Alexandria" nach Petersburg, woselbst an Bord der Yacht das Dejeuner eingenommen wird. Bei der Ausschiffung wird der Präsident durch die städtischen Behörden mit dem Bürgermeister an der Spitze feierlich empfangen. Der Präsident besucht die Peter Paul-Kathedrale, wo die Gräber der verstorbenen Zare sind. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt findet die Grundsteinlegung für das neue französische Krankenhaus und die neue Newa-Brücke, welche von den Werken in Batignolles erbaut wird, statt. Später findet im Hotel der französischen Botschaft ein Diner zu Ehren des Präsidenten statt. Nach dem Diner empfängt der Präsident die Deputationen der französischen Kolonien aus den größten russischen Städten und kehrt sodann mittels kaiserlichen Zuges nach Peterhof zurück. — Am dritten Tage, dem 25. August, begiebt sich der Präsident Morgens mit den kaiserlich russischen Majestäten von Peterhof nach Krasnoje-Sselo zur Truppenrevue. Um 4 Uhr erfolgt die Rückkehr nach Peterhof. Um 7 Uhr findet ein Diner zu Ehren des französischen Geschwaders im Palais zu Peterhof statt. Abends ist große Illumination der Gärten in Peterhof, Spazierfahrt, Thee in Monplaisir und Kunstfeuerwerk in Aussicht genommen. — Am vierten Tage, dem 26. August, begiebt sich der Präsident mit dem Kaiser in Begleitung des Großadmirals und des Gefolges nach Kronstadt; daselbst besichtigt der Kaiser das französische Geschwader, sodann wird das Frühstück an Bord der kaiserlich russischen Yacht „Standard" eingenommen. Hierauf erfolgt die Verabschiedung von dem Präsidenten.

Spanien Die Beisetzung des ermordeten Ministerpräsidenten Canovas hat in Madrid in feierlicher Weise stattgefunden. Alle Gebäude trugen Trauerschmuck und in den Straßen wogte eine zahlreiche Menschenmenge, tausende von Blumenspenden waren im Trauerhause niedergelegt worden. Kanonenschüsse verkündeten den Beginn der Feier. Nachdem die gesammte Garnison Madrids an dem Sarge vorbeidefilirt war, fand die Beisetzung in der Familiengruft statt. Frau Canovas sagte, sie verzeihe dem Mörder, weil sie das große Herz des Heimgegangenen kenne.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 15. August. Unsere Bürgerschaft erstrebt den telephonischen Anschluß an größere Städte. Zur Zeit ist ein Schreiben in Umlauf gesetzt, wonach um Beitrittserklärungen zur Ausführung dieses Planes ersucht wird. — Das hiesige evangelische Mädchenwaisenhaus begeht am 12. September cr. das Fest des 25jährigen Bestehens.

— **Graudenz**, 15. August. Ein Wirbelwind ging, wie erst jetzt bekannt wird, am 8. August zwischen 5 und 6 Uhr über die Ortschaften Tarpen, Orle und Grutta im Kreise Graudenz hinweg. Der Wirbelwind hat außer Beschädigungen im Felde und in den Ortschaften auch einen schweren Unglücksfall in Grutta bei Rheden im Gefolge gehabt. Die Bockwindmühle des Mühlenbesitzers Blum wurde von der vollen Gewalt des Sturmes erfaßt und umgerissen. Der Müller, der die Gefahr rechtzeitig erkannte, sprang aus einer Luke der Mühle auf ein darunter liegendes Kartoffelfeld, wo er später besinnungslos aufgefunden wurde. Zwei Knaben aus Melno, die sich in der Mühle befanden, vermochten sich ebenfalls zu retten. Die 45jährige Frau Nurkowski aus Grutta aber wurde von den zusammenstürzenden Trümmern erfaßt und es wurde ihr von einem herunterfallenden Balken der Kopf zerschmettert; sie war auf der Stelle todt.

— **Danzig**, 14. August. Der kommandirende Admiral, Admiral v. Knorr, traf heute hier ein und begab sich alsbald an Bord des Schulschiffes „Blücher." — Interessante Versuche werden in der Königsthaler Blindenanstalt mit Einführung des Zeichenunterrichts gemacht. Als Tafel bezw. Zeichenheft dient ein zusammenklappbarer Doppelrahmen, dessen Füllungen aus weichen Torfplatten mit Filzbezug bestehen. Auf diese Filzplatten werden die auf der Wandtafel auf dieselbe Art vorgezeichneten Figuren, wie Kreis, Oval, einfache Arabesken 2c. in der Weise nachgezeichnet, daß grashalmstarke biegsame Fädchen aus Rohrwerk mit Stecknadeln in der vorgezeichneten Form befestigt werden. Daß dieses Unterrichtsfach besonders für die als Korbmacher auszubildenden Blinden von größter Bedeutung ist, dürfte auch dem Laien selbstverständlich erscheinen. — Zu Ehren des Geburtstages des Prinzen Heinrich hatte heute das Offizierkorps der Torpedoflottille in Walters Hotel ein Festmahl von 30 Gedecken veranstaltet, an dem sich u. A. auch der Prinz von Oldenburg betheiligte.

— **Liebemühl**, 15. August. Im Geserichsee sind beim Baden zwei Söhne des Schuhmachermeisters Cruchmann aus Auer (Knaben im Alter von 12 und 9 Jahren) ertrunken.

— **Bromberg**, 15. August. Das „Bromberger Tgbl." schreibt: Anonyme Briefschreiber treiben in letzter Zeit in unserer Stadt wieder empörenden Unfug. Namentlich Angehörige der ersten Gesellschaftskreise wurden durch dieses verwerfliche Treiben belästigt. Es sind besondere Maßnahmen getroffen worden, dem erbärmlichen Gelichter der anonymen Briefschreiber auf die Spur zu kommen; hoffentlich führen dieselben zu dem gewünschten Ziele. — Prinz Albrecht wird vom 17. bis 27. August das 2. Armeekorps besichtigen. Am 17. trifft der Prinz in Stettin ein. Die pommerschen Regimenter werden bis 22. August besichtigt werden, worauf Prinz Albrecht zum Grafen Königsmarck nach Oberlesnitz reist und dort Wohnung nimmt. Vom 23. bis 27. erfolgen die Besichtigungen in Schneidemühl, Bromberg und Inowrazlaw.

— **Schulitz**, 13. August. Im Stadtbezirk sollen am 1. Oktober ein Polizeiwachtmeister, ein Bureauassistent und ein Nachtwächter neu angestellt werden. Alle drei Stellen sind ausgeschrieben und werden Militäranwärter bevorzugt. — In Grätz a. W. brannte gestern Mittag das Wohnhaus und der Stall des Besitzers Lange total nieder. Fast alles Mobiliar, Betten und Wäsche sind verbrannt. Der Besitzer ist nur mäßig versichert und erleidet daher großen Schaden. Auch ein Hofhund kam in den Flammen um. Wie das Feuer entstanden, hat nicht festgestellt werden können. — Der Gastwirth Gohle in Scharnau hat auf seinem Grundstück einen großen Saal angebaut und soll derselbe am Sonntag, den 22. d. Mts., durch eine Festlichkeit die Weihe erhalten.

— **Crone a. B.**, Ueber das Vorleben eines von 40 Sträflingen, welche dieser Tage in Cronthal eingeliefert wurden, erfahren wir Nachstehendes: Im Jahre 1879 wurden 70 Strafgefangene aus Rawitsch dem Zuchthause in Cronthal überwiesen und zu diesem Zwecke unter starker Bedeckung von Militär, Gendarmen und Aufsehern von der Station Klarheim aus mittels Leiterwagen gefesselt an ihren Bestimmungsort befördert. Unweit der Försterei Wolfsgarten sprang nun der Verbrecher Robert Schichos, nachdem er heimlich seine Fesseln gelöst hatte, mit einem kühnen Satz rücklings vom Wagen und verschwand trotz der ihm nachgesandten Kugeln der Soldaten im Dickicht des Waldes. Es gelang dem Ausreißer, glücklich nach Bayern zu entkommen, wo er inzwischen wegen Diebstahls 14 Jahre in der Strafanstalt zu Lichtenau verbüßen mußte. Mittlerweile aber wurde sein curriculum vitae bekannt und so wurde der abgefeimte Gauner am 16. Juni 1895 zur Verbüßung der seinerzeit unterbrochenen Strafhaft von 11 Jahren nach Halle überführt und von hier aus mit dem letzten Transport am Mittwoch nach Cronthal gebracht.

— **Schneidemühl**, 13. August. Kaufmann Viktor Groß hierselbst beabsichtigt, auf der Bromberger Vorstadt eine Zementwaarenfabrik mit Dampfbetrieb anzulegen. Das Bauterrain hat derselbe von dem Gerichtsvollzieher Lehn für 12000 Mark erworben.

— **Schubin**, 14. August. Montag Nachmittag versuchten 6 Strolche den Probst Hoffmann in Szaradowo in seiner Wohnung zu überfallen. Dem hiesigen Gendarmen Marcziniak gelang es, vier der Uebelthäter dingfest zu machen. Einer derselben, Namens Anton Waldciak, hat bereits eine mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßt und wurde von den Amtsgerichten Wongrowitz und Mogilno seit 1892 steckbrieflich verfolgt.

Lokales.

Thorn, 16. August 1897.

* [Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen,] kommandirender General des 6. Armeekorps in Breslau, trifft morgen zu dreitägigem Aufenthalt hier ein, um den Schießübungen auf dem Artillerie-Schießplatz beizuwohnen. Ebenso werden morgen die Generale Edler v. d. Planitz und v. Brodowski mit ihren Adjutanten etc. hier zu den Schießübungen erwartet. Sämmtliche Herren nehmen im Hotel „Kaiserhof" auf dem Schießplatz Absteigequartier.

+ [Personalien.] Der katholische Vicar Alexander Bukowski ist von Danzig (St. Brigitten) nach Culmsee versetzt worden. — Dem Schulamtskandidaten Kutowski in Niederausmaß ist die Verwaltung der 2. Lehrerstelle zu Schwarzenau bei Bischofswerder übertragen worden. — Der Steuersekretär Koch zu Stuhm ist nach Lennep und der Steuer-Supernumerar Baginsky von dort nach Stuhm versetzt worden. — Der bisherige Stadtrath, Dampfmühlenbesitzer Klotz in Konitz, ist als unbesoldeter Beigeordneter der Stadt Konitz auf 6 Jahre bestätigt worden.

□ [Sein 50jähriges Bürgerjubiläum] beging am Sonnabend, wie schon gemeldet, Herr Rentier Rudolf Hesselbein. Die Glückwünsche der städtischen Körperschaften wurden dem Jubilar durch eine Deputation überbracht, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Stadträthen Behrensdorff und Tilk vom Magistrat, sowie den Herren Preuß und Rittweger als Vertretern der Stadtverordneten-Versammlung. Im Namen der evangelisch-lutherischen Gemeinde gratulirte Herr Superintendent Rehm, und auch sonst waren viele Freunde und Bekannte zur Beglückwünschung des Jubilars erschienen. Wir schließen uns gern an, indem wir Herrn Hesselbein wünschen, daß er noch lange in ungetrübter Gesundheit der Bürgerschaft unserer Stadt angehören möge.

§ [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] beendigte am Sonnabend ihr diesjähriges Bildschießen, das, wie üblich, drei Tage dauerte. Die Betheiligung war dieselbe wie in früheren Jahren. Als die drei besten Schützen gingen aus dem Bildschießen hervor die Herren Büchsenmacher Görnemann I., Kaufmann Weinmann II. und Bäckermeister Herrmann Thomas jun. III. An allen drei Abenden fand im Schützengarten Konzert statt, dem am Sonnabend als Abschluß des Festes noch ein Ball folgte. — Von heute Abend ab werden übrigens die von Mitgliedern der hiesigen Gilde auf dem Bundesschießen in Marienburg errungenen Ehrenpreise im Schaufenster des Herrn Emil Hell, Breitestraße, ausgestellt.

□ [Die Ruderfahrt Thorn-Graudenz,] die gestern früh 4 Uhr von Thorn aus angetreten wurde, war vom besten Wetter begünstigt. Es nahmen an derselben theil: 19 Mitglieder des hiesigen Rudervereins in vier Booten, 5 Herren vom Graudenzer Ruderverein in einem Boot und von Brahemünde ab 8 Ruderer vom Bromberger Klub „Frithjof" in zwei Booten, insgesammt 32 Ruderer in sieben Booten. Die Ankunft in Graudenz erfolgte 2½ Uhr Nachmittags. Nach einem herzlichen Empfang im Bootshause des Graudenzer Rudervereins wurde das Mittagsmahl gemeinschaftlich eingenommen. Beim leckeren Mahle wurde auch derjenigen gedacht, die durch die Hochfluthen in Schlesien etc. in große Noth gekommen sind; eine zum Besten der Ueberschwemmten vorgenommene Sammlung ergab über 30 Mk., die dem Centralkomitee zugeführt werden sollen. Nachdem man dann noch verschiedene Graudenzer Sehenswürdigkeiten, den Schloßberg etc. besichtigt hatte, kehrten die auswärtigen Ruderer mit den Abendzügen nach Thorn bezw. Bromberg zurück.

+ [Viktoria-Theater.] Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt: Dienstag gelangt die Operetten-Novität „Die kleinen Lämmer (Schäfchen)" zur Aufführung, welche in 375 aufeinanderfolgenden Vorstellungen die Berliner durch ihren drollig ausgelassenen, reizvoll-liebenswürdigen Text und ihre graziöse prickelnde Musik entzückt hat und auch bei ihrer mit dem deutschen Uebersetzer Bolten Bäckers, durch ganz Deutschland unternommenen Tournee überall den größten Beifall erntete. In der Hauptpartie sind beschäftigt die Herren Dir. Stickel, Raven-Schwab, Daniel, Kicker, Frau Reißner, Frl. Hanke, Durand 2c. Die sorgfältigste Einstudirung und die außergewöhnliche Neuausstattung dieser Operette mit Costümen und Requisiten, welche Herr Dir. Stickel neu angeschafft hat, lassen im Voraus auf großen Erfolg rechnen.

∠ [Wohlthätigkeits-Veranstaltung für die Ueberschwemmten.] Die vereinigten Vorstände der Liedertafel und des Turnvereins haben in ihrer Sitzung am Sonnabend beschlossen, die Wohlthätigkeits-Veranstaltung für die Ueberschwemmten am nächsten Sonnabend im Viktoria-Etablissement abzuhalten. Im Verein mit der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 21 (v. Borcke) werden die Liedertafel mit einer Reihe von Gesängen und der Turnverein mit turnerischen Vorführungen auf einem eigens im Garten errichteten Podium ihre Kräfte in den Dienst der Nächstenliebe stellen. Möge Thorns Einwohnerschaft dem lobenswerthen Unternehmen ein lebhaftes Interesse entgegenbringen und dadurch einen guten pekuniären Erfolg sichern.

= [Liebesgaben für die Ueberschwemmten.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat nach dem „Hann. Cour." die Königlich Preußischen Eisenbahndirektionen und die Direktion der Main-Neckar-Eisenbahn ermächtigt, freiwillige Gaben an Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten und Hausgeräthen 2c. die zur Unterstützung der durch Ueberfluthungen und Hagelschlag betroffenen Bevölkerung in Schlesien und den Königreichen Sachsen und Württemberg bestimmt und von Privatpersonen, Unterstützungskomitees oder staatlichen und Kommunalbehörden an die mit der Vertheilung der Liebesgaben betrauten

---

Bettie wußte nicht, was sie darauf antworten sollte.

„Wie gefällt Ihnen Sholto?" fragte Frau Bella nach einer kurzen Pause, während der sie gelassen den schwarzen Federfächer, den sie in der Hand hielt, hin und her bewegt hatte.

„Ich kenne ihn noch kaum."

„Ach, Sie hätten Peter sehen sollen," meinte sie in stolzem Tone. Er war schöner als Sholto; sie waren Zwillingsbrüder und glichen sich auffallend, aber Peter sah noch besser aus. Morgen will ich Ihnen sein Grab zeigen. Ich wollte, Sie hätten ihn gekannt; Sie würden ihn gern gehabt haben. Jeder hatte Peter gern."

Bettie berührte dies Gespräch peinlich, obgleich Frau Bella Gefallen daran zu finden schien, und ihr stieg der Gedanke auf, ob die junge Wittwe etwa ein wenig geistesgestört sei.

„Wie alt ist Ihr Söhnchen?" fragte sie, um der Unterhaltung eine andere Wendung zu geben.

„Ich glaube, er ist fünf und ein halbes Jahr alt. Lassen Sie mich nachdenken. Peter starb vor sechs Jahren um Weihnachten, und der Kleine wurde ein Vierteljahr darauf geboren. Er ist fast sechs."

„Ist das Bella, die sich so lebhaft unterhält?" ertönte Frau Fane's muntere Stimme. „Sie wirken Wunder, Fräulein Lysle, wenn Sie Bella zum Reden bringen. Wie hübsch es ist, Jemand in Weiß zu sehen. Bella und ich tragen nie etwas anderes als Schwarz. Das einzige Farbige, das wir zu sehen bekommen, ist Sholto's Jagdanzug. Bella kleidet selbst das arme Kind in Schwarz."

„Peter ist erst so kurze Zeit todt," sagte Bella gelassen.

Frau Fane zuckte die Achseln und brach das Gespräch ab.

„Sholto kommt wie gewöhnlich zu spät," sagte sie in ihrer raschen Art, und machte sich dann im Zimmer zu thun. „Sholto, weshalb kannst Du nicht pünktlich sein?" fragte sie gereizt, als der Sünder in's Zimmer trat.

„Es thut mir leid, Mutter. Ich hatte mich in die gestrigen Parlamentsverhandlungen vertieft und nicht auf die Zeit geachtet", antwortete Sholto mit der Miene eines Menschen, der weiß, daß ihm vergeben werden wird.

Beim Mittagessen stockte die Unterhaltung nicht. Frau Fane, die oben am Tische saß, hielt das Gespräch durch allerhand Bemerkungen und lebhafte Fragen im Gange. Bettie gegenüber saß Frau Peter Fane und sie schloß aus der Thatsache, daß sie von allen Gerichten aß, daß ihr Appetit nicht unter ihrem Kummer gelitten hatte. Herr Fane verzehrte sein Essen fast schweigend; er antwortete nur auf die Fragen seiner Mutter und redete zweimal seine Schwägerin an.

„Welch' ein ungeschliffener Bär!" dachte Bettie. Sie war es nicht gewohnt, in solcher Weise von den Männern ignorirt zu werden.

„Wir speisen stets in diesem kleinen Zimmer, wenn wir allein sind," erklärte Frau Fane. „Wir benutzen den großen Speisesaal nur bei feierlichen Gelgenheiten. Sind Sie Pferdeliebhaberin?"

„O, sehr."

„Sholto, Fräulein Lysle interessirt sich für Pferde; Du mußt ihr morgen die Ställe zeigen."

„Es wird mir ein großes Vergnügen sein," erwiderte Sholto mit einer Miene, die seine Worte Lügen strafte. „Sholto kann es nicht leiden, wenn Frauen eine Passion für Pferde haben," flüsterte Frau Fane Bettie halblaut zu; dann, befürchtend, daß sie das junge Mädchen verletzt haben möchte, fügte sie hinzu: „Damit will ich nicht gesagt haben, das Sie zu denen gehören, liebes Kind, das meinte ich nicht. Sholto kann es nur nicht ausstehen, wenn Frauen sich viel in den Ställen herumtreiben und mit auf die Fuchsjagd reiten!"

„Ich liebe die Jagd leidenschaftlich," sagte Bettie schelmisch mit einem Seitenblicke auf den Herrn des Hauses, um zu sehen, wie er diese Bemerkung wohl aufnehmen möchte.

Aber wenn Sholto sie überhaupt gehört, so verrieth er es durch kein Zeichen.

„Hält mich nicht einmal seiner Beachtung werth," dachte Bettie und biß sich auf die Lippe.

Im Salon sank Frau Fane in einen niederen Sessel im Winkel beim Kamin; es vergingen nur wenige Minuten, ehe ihr Kopf in die Kissen zurückfiel, die schönen Augen schlossen sich, und sie sank in festen Schlummer.

„Sie schläft fast immer," sagte die alte Dame zu Bettie, während sie ein Strickzeug aus der Tasche zog, „aber, Beste, haben Sie keine Arbeit?" fügte sie hinzu, als sie ihre junge Gefährtin, die Hände im Schooße, dasitzen sah.

„Ich mache nicht gern Handarbeit," gestand Bettie demüthig.

„Liebes Kind, Sie werden sich schrecklich langweilen, wenn Sie Abends nichts zu thun haben. Ich will Sie Strümpfe stricken lehren; Sie können mir bei diesem Paare, das ich für Sholto stricke, helfen. Er trägt immer diese Art bei seinen kurzen Beinkleidern."

Bettie erwiderte nichts, aber ihr Inneres empörte sich dagegen, für den unangenehmen Herrn Fane Strümpfe zu stricken.

„Spielen Sie Clavier oder singen Sie?"

Die Angeredete bekannte, daß sie keines von Beiden betreibe, oder vielmehr nur zum Gesange begleiten könne.

„Dann müssen Sie jedenfalls stricken lernen," entschied Frau Fane, „oder Sie werden es sehr langweilig finden. Sholto geht nach Tische in sein Rauchzimmer; er kommt abends nie hierher. Bella schläft und ich stricke. Wie schade, daß Sie nicht singen! Sholto liebt die Musik so sehr; er selbst singt vorzüglich."

Bettie war ganz enttäuscht, als sie vernahm, daß Herr Fane an dem Abend nicht mehr im Salon erscheinen würde. Die Männer waren immer bereit, sich mit ihr zu unterhalten und ihr den Hof zu machen. Hier aber gab es einen Mann, der sie nicht beachtete, in dessen Augen sie ein ganz gewöhnliches Mädchen war und nicht Bettie Lysle, der so viele Weihrauch streuten. Sie wollte doch versuchen, ob sie ihn dahin bringen könnte, sie anzusehen, sie zu beachten; wenn er sich fern hielt, kam sie um diese kleine unschuldige Aufregung, und nun erklärte seine Mutter ganz gelassen, daß er nach Tische nie das Wohnzimmer betrete. Vielleicht würde er sich heute einfinden, aber als der Bediente erschien, nahm Frau Fane eine Tasse, um sie ihrem Sohne zu bringen.

„Das thue ich jeden Abend," sagte sie.

Um zehn Uhr erwachte Frau Bella, rieb sich die Augen und meinte, sie wolle zu Bette gehen.

Frau Fane geleitete Bettie auf ihr Zimmer, um zu sehen, ob auch alles in Ordnung sei.

„Ich muß Ihnen einen Kuß geben, liebes Kind, sagte die alte Dame. „Ich habe niemals eine Tochter gehabt und mir so sehr eine gewünscht."

Bettie erwiderte den Kuß mit warmer Herzlichkeit. Sie empfand, daß ihr Schicksal sie an einen Ort verschlagen, an dem sich gut sein ließ, und während sie sich die Füße an dem lodernden Feuer ihres behaglichen Zimmers wärmte, erfüllte innige Dankbarkeit für die Freundlichkeit, mit der sie aufgenommen worden, ihr Herz.

(Fortsetzung folgt.)

Komitees oder Behörden gerichtet sind, auf den Staatsbahnen und der Main-Neckarbahn bis zum 31. Oktober d. J. frachtfrei zu befördern. Die Königlichen Eisenbahnkommissare sind ermächtigt worden, den ihrer Aufsicht unterstellten Privatbahnverwaltungen die Gewährung der gleichen Frachtfreiheit zu gestatten.

— [Zum Konzert der Banda Rossa] wird uns geschrieben: In das Programm des Abend Conzertes ist Mascagni's Cavalleria rusticana aufgenommen worden. Dieses herrliche Werk des großen Italieners wird von der Banda Rossa in einer eigenartig charakteristischen Weise wiedergegeben, wie solches von unseren Kapellen niemals zum Ausdruck gelangt. Die Art und Weise der Wiedergabe ist so grundverschieden von derjenigen unserer deutschen Kapellen, daß es für jeden Musikfreund von größtem Interesse ist, diesen Unterschied aus eigener Erfahrung kennen zu lernen. Wir empfehlen daher den Besuch des Conzertes angelegentlichst. — Freunde einer scherzhaften Radaumusik eigener Art machen wir noch ganz besonders auf das Schlußstück des morgigen Abendprogrammes aufmerksam. Es ist dies ein originelles Potpourri italienischer Weisen, in welchem ganz wunderliche, uns noch ganz unbekannte Radau-Instrumente Verwendung finden. Es ist ein Stück voll echt italienischen Lebens.

≋ [Zum Kapitel der Reichstagswahlen in Westpreußen] schreibt die polnische „Gazeta Gdanska“ in Danzig in einem Appell an ihre Leser: „Nicht minder nothwendig ist eine volle Wahlkasse. Bis heutzutage trug alle Wahlunkosten, und das macht nicht wenig aus, ausschließlich oder wenigstens fast ausschließlich Herr v. Kalkstein. Eine so große Last auf die Schultern eines Mannes zu wälzen, ist eine Ungerechtigkeit. Schreiber verwaltete vor 20 Jahren die Wahlkasse, er machte jedoch die unliebsame Erfahrung, daß nur die Großgrundbesitzer ihre Spenden übersandten, von den Geistlichen dieser und jener, von den kleinen Besitzern kaum hin und wieder Jemand.“ — Das ist nun allerdings ja 20 Jahre her; ob's noch heute so ist?

< [Lehrerbesoldungen.] Die durch mehrere Zeitungen gegangene Mittheilung, nach welcher die Kreiskassen seitens der Regierung zu Marienwerder angewiesen seien, schon jetzt den Lehrern die ihnen nach dem neuen Besoldungsgesetz zustehende Alterszulage auszuzahlen, scheint einstweilen nur auf die Landlehrer Bezug zu haben, da dem Vernehmen nach bisher nur diese regierungsseitig zur Abhebung dieser Kompetenzen aufgefordert worden sind. Ein gleicher Erlaß für die städtischen Lehrer ist wohl deshalb noch nicht angängig, weil in den meisten Städten die Festsetzung des Grundgehalts und der Alterszulagen noch nicht erfolgt, und die Höhe der letzteren somit noch Schwankungen unterworfen ist.

— [Betreffs der Kündigung wegen militärischer Uebungen] ist dieser Tage eine bemerkenswerthe gerichtliche Entscheidung gefallen. Berliner Blätter berichten darüber: Ein junger Mann hatte bei einer Firma die Stelle eines Correspondenten bei gegenseitiger Kündigungsfrist inne. Da er nun zu einer achtwöchentlichen militärischen Uebung plötzlich eingezogen wurde, entließ ihn die Firma sofort. Der Betreffende wurde jedoch, als die Firma nach Artikel 60 des Handelsgesetzbuches ihm das Gehalt für sechs Wochen von den zu übenden acht Wochen nicht bezahlen wollte, klagbar. Das Gericht verurtheilte daraufhin den Prinzipal, ihm auch noch vom Zeitpunkt der Beendigung der militärischen Dienstleistung bis zum Ablauf der dreimonatlichen Kündigungsfrist das volle Gehalt zu bezahlen! Die gegen dieses Erkenntniß von der Firma eingelegte Berufung wurde kostenpflichtig zurückgewiesen.

≈ [Pontonierübung.] Die große Brückenbauübung unseres Pionierbataillons hat heute früh bei Zlotterie begonnen und wird bis Mittwoch dauern; gegen Ende dieser Woche wird eine Uebung bei Gurske vorgenommen werden. Am Sonnabend früh schleppten die beiden Huhn'schen Dampfer „Coppernikus“ und „Drewenz“ und die beiden dem Ankerverein gehörigen Dampfer „Adler“ und „Elster“ in zwei Trains das ganze Brückenbaumaterial mit sammt den Mannschaften zur Uebungsstelle. Jeder Train hatte 30 Pontons mit dem Material beladen.

+ [Zum zweiten Mal in Blüthe] stehen in diesem Sommer in einem Garten auf der Bromberger Vorstadt mehrere junge Apfelbäume.

= [Ertrunken] ist gestern Abend um die siebente Stunde in einem der Ausbrüche zwischen Ziegelei und Wiese's Kämpe der 7jährige Knabe Leo Kuppler, Sohn des auf Bromberger Vorstadt wohnhaften Maurers Kuppler. Der Knabe vergnügte sich in Gemeinschaft mit anderen Jungen mit Kahnfahren. Plötzlich schlug der Kahn um, und seine Insassen stürzten ins Wasser. Während die übrigen Jungen sich noch ans Ufer retten konnten, ging der kleine, des Schwimmens unkundige Kuppler unter und fand den Tod in den Wellen. Der bedauernswerthe Vater hat die ganze Nacht nach der Leiche seines Söhnchens gesucht, jedoch ohne Erfolg. Auch die Bemühungen mehrerer Pioniere, die heute nach der Leiche suchten, waren erfolglos; erst heute Nachmittag 4 Uhr wurde die Leiche von Fischern aufgefunden und geborgen.

+ [Polizeibericht vom 15. u. 16. August.] Gefunden: Ein braunbunter Sonnenschirm auf dem kleinen Bahnhof; ein Universal-Schraubenschlüssel, ein Schraubenzieher und eine Oelkanne zum Fahrrad am Culmerthor; ein ungarisches Geldstück in der Windstraße. Verhaftet: Neun Personen.

♓ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,20 Meter über Null, weiter fallend. Eingetroffen sind die Dampfer „Bromberg“ aus Danzig resp. Bromberg mit Ladnng und einem beladenen Kahn im Schlepptau, „Wilhelmine“ aus Königsberg mit Maschinenöl, Eisenträgern 2c. beladen und „Brahe“ mit gemischter Ladung aus Danzig.

---

* Podgorz, 15. August. Der Lehrerverein Podgorz und Umgegend hielt gestern Nachmittag eine Versammlung im Lokale des Kaufmanns R. Meyer, der als Gast auch der Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte beiwohnte. Es wurde beschlossen, am 5. September im Garten zu Schlüsselmühle ein Vokal- und Instrumental-Konzert zu veranstalten, dessen Reinertrag zum Besten der durch das Hochwasser im Riesengebirge Geschädigten Verwendung finden soll. Die hiesige „Liedertafel“ und der „Kirchenchor“ sollen um ihre Mitwirkung ersucht werden. Professor Dr. Witte hielt sodann einen eingehenden und fesselnden Vortrag über den Zweck der „Comenius-Gesellschaft.“ — Am 18. Oktober findet in der hiesigen evangelischen Schule Nachmittags eine Bezirks-Lehrerkonferenz statt, in der Lehrer Schaube eine Turnlektion und einen Vortrag über „Turnunterricht“ halten wird. — An der gestrigen Stadtverordnetensitzung nahmen Theil der Vorsitzende, Bürgermeister Kühnbaum, ein Magistratsschöffe, der Kämmerer und die Hälfte der Verordneten. In öffentlicher Sitzung wurden 11 Punkte erledigt: Der Schlüsselmühler Weg hat die Vertretung schon wiederholt beschäftigt, und bewilligte dieselbe 1 000 Mk. als einmalige Beihilfe und 120 Mk. jährlichen Beitrag zu den Reparatur- resp. Unterhaltungskosten. Es hat sich nun herausgestellt, daß die Eisenbahn-Verwaltung für das Wegestück vom Bahnwärterhause bei Schlüsselmühle bis an die Unterführung der Oberschlesischen Bahn — etwa 350 Meter — zu sorgen hat, und hat sich diese auch bereit erklärt, 500 Mk. zu diesem Wege als einmalige Beihilfe zu zahlen. Die Stadt zieht nun ihren früher gefaßten Beschluß zurück und beschließt, nur 500 Mark Beihülfe zu zahlen und sich jährlich an den Unterhaltungskosten mit 60 Mark zu betheiligen. Diese Summen sind als Bau-Beitrag für den ganzen Weg, d. h. von der Argenauer Chaussee bis an das Erdmann Krüger'sche Grundstück in Ober-Nessau ausgeworfen, und sind auch die eventuell vorkommender Brückenreparaturen hiervon zu bestreiten. — Die Schulunterhaltungskosten betragen für das Rechnungsjahr 1897/98 10 410 Mark. Die Regierung zahlt an die Stadt 2500 Mk., außerdem bringen die Schulstrafgelder 200 Mark — mithin Einnahmen 2700 Mk., sodaß die Gemeinden Podgorz, Piaske und Glinke den Rest des Solls mit 7110 Mk. aufzubringen haben. Der Vertheilungsplan weist folgende Ziffern auf: Podgorz zahlt jährlich 5963, Piaske 1054 und Glinke 93 Mk. — Die irrsinnige Arbeiterin Auguste Schön, die von hier nach Thorn verzogen ist, wurde im Thorner Krankenhause vom 9. Juni bis 22. Juli verpflegt und sind hierfür 44 Mark Kosten entstanden, welche zur Zahlung angewiesen werden. Die Schön wird demnächst einer Irrenanstalt zugeführt, und hat Podgorz, da die Sch. hier heimathsberechtigt ist, ein Drittel der Unterhaltungskosten für dieselbe zu zahlen. — Nach Beendigung der öffentlichen Sitzung wurden noch zwei Sachen in geheimer Berathung erledigt.

— Culmsee, 15. August. Die Wochenmärkte hierselbst nehmen mit der fortschreitenden Entwickelung unserer Stadt immer mehr an Bedeutung zu. Am Dienstag und Freitag, den beiden Wochenmarktstagen, ist der ganze geräumige Marktplatz von einem Ende bis zum andern voll besetzt. Obwohl die Märkte infolge der bequemen Eisenbahnverbindung von allen Richtungen her von Produzenten und Lieferanten mit Marktprodukten reichlich beschickt werden, so sind doch die Preise enorm hoch. — Die hiesige Zuckerfabrik wird in diesem Jahre eine Dividende von 12½ Prozent zahlen, gegen 17½ Prozent im vorigen Jahre. Die Generalversammlung findet am 23. d. M. statt.

Vermischtes.

Das Säbelduell zwischen dem Grafen von Turin und dem Prinzen Heinrich von Orléans hat am gestrigen Sonntag früh 5 Uhr im Bois des Maréchaux bei Vaucresson stattgefunden. Dasselbe dauerte 26 Minuten.

Paris, Sonntag 15. August. Eine Darstellung des Verlaufes des Duells besagt: Das Duell fand heute früh 5 Uhr im Walde von Vaucresson statt. Der Kampf dauerte 26 Minuten und wurde in 5 Gängen ausgefochten, abwechselnd von Leontieff und Avogrado geleitet. Beim ersten Gange wurde der Prinz von Orléans durch einen Säbelhieb an der rechten Brustseite getroffen, welcher anscheinend das Zellengewebe unter der Haut nicht verletzte. Nach Ansicht des Arztes konnte der Kampf fortgesetzt werden. Der zweite Gang wurde unterbrochen, weil die Kämpfenden sich Körper an Körper befanden. Im dritten Gange wurde der Graf von Turin an der Außenseite der rechten Hand getroffen ohne daß das Zellengewebe unter der Haut verletzt wurde. Nach Wiederaufnahme des Säbels durch den Grafen wurde der Prinz von Orleans verwundet. Im fünften Gang schließlich wurde der Prinz von Orleans durch einen Nachhieb, welcher die rechte Seite des Unterleibes traf, verletzt. Der Leiter des Duells beendete dasselbe, nachdem die Aerzte beider Parteien nach Feststellung und Prüfung der Wunden erklärt hatten, daß der Prinz von Orleans dadurch kampfunfähig gemacht sei. Leontieff und Vourichon schlugen vor, den Kampf zu beenden, was angenommen wurde. Nach dem Kampfe, während der Verbindung der Wunde, hielt der Prinz von Orleans dem Grafen von Turin die Hand hin mit den Worten: „Erlauben Sie, Monseigneur, daß ich Ihnen die Hand drücke“ und der Graf von Turin reichte ihm die Hand. — Dem „Temps“ zufolge ist die Verwundung des Prinzen von Orleans zwar ernst, hat jedoch keinen beunruhigenden Charakter. Der Prinz war nach Anlegung des ersten Verbandes im Stande, ohne irgendwelche Hilfe den Wagen zu besteigen. — Der Graf von Turin hat Paris um 2¼ Uhr verlassen und sich mit seinen Zeugen direkt nach Italien begeben; derselbe hat keine Schmerzen von seiner Verwundung. (Hiernach scheint die „große Sache“ ja noch einen ganz glimpflichen Ausgang gehabt zu haben.) Weiter wird aus Paris gemeldet: Die Zeugen des italienischen Lieutenants Pini, welche dessen Forderung dem Prinzen Heinrich von Orleans überbrachten, haben, des ferneren vergeblichen Wartens auf eine Antwort müde, Paris verlassen und sind nach Italien zurückgereist.

Von einem schweren Eisenbahnunglück kommt abermals die Kunde, und zwar aus Hamburg, Sonntag 15. August. Der in der Richtung auf Hamburg kommende D-Zug ist gestern Abend zwischen Celle und Uelzen entgleist. Die Maschine flog mehrere Meter weit ins Gehölz. Die Wagen schoben sich in einander und sind fast sämmtlich zertrümmert. Es sind mehrere Personen getödtet, sehr viele verwundet. Die Schwerverwundeten wurden nach Celle gebracht, die Leichtverwundeten nach Uelzen.

Braunschweig, Sonntag, 15. August. Die „Neuesten Nachrichten“ erfahren über die gestern Abend 8½ Uhr zwischen Celle und Eschwede stattgehabte Entgleisung des Durchgangszuges 73, welcher Hannover um 7 Uhr 40 Min. verläßt, von einem Augenzeugen folgende Einzelheiten: Vier Personen, wie es heißt aus Hamburg, wurden sofort getödtet, zwanzig Personen wurden schwer, eine noch größere Anzahl leicht verwundet. Soldaten mit Fackeln beleuchteten die Unglücksstätte. Die Verwundeten wurden reihenweise auf eine Wiese gelegt. Der Durchgangsverkehr wird mit Schwierigkeiten aufrechterhalten.

Hamburg, Sonntag, 15. August. Die „Hamburgische Börsenhalle“ meldet aus Celle: Die Folgen des Unfalles wurden dadurch erheblich vermindert, daß es sich um eine ebene Strecke handelte und die entgleiste Maschine sich im Gehölz festfuhr. Im Ganzen sind drei Reisende todt, vier sind schwer und neun leicht verletzt, vom Fahrpersonal ist niemand verletzt. Der Postwagen und ein Wagen 3. Klasse sind vollständig zertrümmert, der Packwagen und 4 Personenwagen sind nur wenig beschädigt. Die Ursache der Entgleisung ist bisher noch unbekannt.

Hannover, Sonntag 15. August. Die Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion Hannover giebt bekannt: Es wurden 3 Personen getödtet: 1.) Ernst Otto aus Flensburg; 2.) Schaer aus Gronau; 3.) H. A. Henning aus Hamburg. Ferner 10 Personen, darunter 3 schwer, verletzt. Die Ursache des Unfalles hat noch nicht festgestellt werden können. Die entgleisten Wagen sperrten beide Hauptgleise, jedoch war um 5 Uhr Morgens das westliche Gleis wieder fahrbar.

Ueber die Art, wie die Ausschmückung der Stadt Petersburg bei festlichen Anlässen sich zu vollziehen pflegt, erzählt ein Gewährsmann der „Post“: „Kommt der Zar selbst oder ein fremder Herrscher nach Petersburg, so geht die Polizei in den im voraus genau bestimmten Straßen, durch die die Herrschaften fahren, von Haus zu Haus und bittet um Heraushängen der Fahnen. Beim Zaren ist diese Bitte einem Befehle gleich, bei Fremden wird weniger kontrollirt. Man erzählt sich nun, daß auf besonderen Befehl des Zaren bei dem bevorstehenden Eintreffen des Herrn Faure nur diejenigen Hausbesitzer flaggen dürfen, die auch den Kaiser durch Fahnen geehrt haben. Der Russe schmückt seine Häuser anders wie wir. Die hochragenden Fahnenstangen auf den Dächern kennt er eben so wenig, als die feierlich herabhängenden mächtigen Fahnen'; auf das Erdgeschoß der Häuser konzertrirt er seine ganze Kunst und erzielt hier die schönsten Erfolge. Die langen Straßen sahen in diesem buntfarbigen Putze ganz reizend aus, und was ihnen ein besonders festliches Aussehen verlieh, waren die vielen Seile, die man querüber gezogen, und von denen im bunten Gemisch große und kleine Fahnen und Fähnchen, Standarten und Wimpel herabhingen. Für uns Deutsche sind nun Eichengewinde und Tannenkränze ganz unentbehrliche Bestandtheile des Straßenschmuckes; zu der Ansicht der Engländer, die scherzend sie für „Futter“ erklären, bekennt sich anscheinend auch der Russe, denn sie fehlten hier völlig. Bei den ganz gewaltigen Entfernungen in St. Petersburg, denen wir in Berlin nichts an die Seite zu setzen haben, vertheilte sich auf den langgezogenen Strecken, die der Kaiser am Sonntag durchfuhr, das Publikum recht sehr und ein jeder kam zu seinem Recht. In schier endlosen Linien standen die Petersburger da, um in ein lautes „Hurrah“ auszubrechen, als der Kaiser und die Kaiserin vorüberfuhren.“

Eine kleine hübsche Episode aus den Tagen der Wasserverwüstungen erzählt der Spezialberichterstatter der „Bresl. Ztg.“, der das Hirschberger Thal bereist hat, um sich durch Augenschein von den dort angerichteten Verheerungen zu überzeugen. Im Eisenhammer in Querseifen, wo die Lomnitz den Hochstammwald durchbrochen und die Chaussee 85 Meter weit durchschnittlich zwei Meter hoch mit Zentnergeröll überschottert hat, sind dessen Parterremauern weit über die Hälfte zerschmettert und ohne eine Spur ihres Daseins zu hinterlassen weggespült worden. Dort hat ein Reisender im ersten Stock die ganze Schreckensnacht — verschlafen! Unter ihm spielte sich die Zerstörung in furchtbarster Weise ab, sein Zimmer hing frei in der Luft, getragen von dem gut verbundenen Balkenwerk der Parterredecke, aber dieser Gerechte schlief! Das klingt märchenhaft, ist aber buchstäblich wahr; man kann den Besitzer eines so soliden Schlafes um diese Glücksgabe der Natur nur beneiden.

Großes Aufsehen erregt in Heidelberg die Verhaftung des Universitätslehrers Gau und seines Schwagers Dewerth. Im Mai v. J. brach in dem von G. bewohnten Theile des Marstallgebäudes ein Brand aus, durch das ein Kind, eine Nichte und ein Dienstmädchen in den Flammen ihren Tod fanden. Ferner gingen eine Anzahl Pferde, Gemälde und nach G.'s Angabe auch Juwelen zu Grunde, die er kurz vorher hoch versichert hatte. Bald stellte sich heraus, daß die Gemälde weit über ihren Werth versichert waren. Nun soll außerdem noch die Entdeckung gemacht worden sein, daß G. mehrere Tage vor dem Brande die Juwelen in München versetzt hatte. Unter diesen Umständen sind Gau und sein Schwager wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden.

Beinahe gesteinigt worden wäre Professor Rud. Falb, der in Bad Teplitz (Böhmen) Heilung bezw. Linderung seines Leidens suchte. Er ist sofort zurückgereist. Das fanatische, abergläubische Volk soll (kaum glaublich) nach dem „Ries. Tgbl.“ den Ankündiger der eingetretenen starken Regengüsse, die so viel Elend gebracht, als den Urheber dieser Naturereignisse insultirt und gedroht haben, ihn zu steinigen. (???)

Andree's Ballon spukt wieder einmal. Aus Stavanger wird berichtet: An Bord des Dampfers „Kong Halfdan“ wurde Sonnabend früh zwischen Haugesund und Ryvarden ein großer Ballon in einer Höhe von ungefähr 300 Meter über den dortigen höchsten Bergspitzen in der Richtung gegen Ostsüdost schwebend gesehen. Einer weiteren Nachricht zufolge theilte der Kapitän des Dampfers „Lindholmen“ mit, daß der Luftschiffer Cetti Freitag bei südöstlichem Winde in Arendal aufgestiegen ist und es daher wahrscheinlich ist, daß es dessen Ballon gewesen, der vom „Kong Halfdam“ gesehen wurde. Weiter wird aus Petersburg depeschirt, der Gouverneur von Archangel hat sich davon überzeugt, daß der schwimmende Gegenstand, den der holländische Kapitän s. Z. gesehen hat, ein todter Wallfisch gewesen ist.

Von Goslar aus wird dafür Propaganda gemacht, daß als Stätte für die von 1900 ab alle fünf Jahre in Aussicht genommenen Jugendkampfspiele der prächtige große Platz an dem Kaiserhause von Goslar vor den Statuen Kaiser Barbarossas und Kaiser Wilhelms I. gewählt werde. Da sich bezüglich des Kyffhäusers, der ja zunächst in Aussicht genommen war, unüberwindliche Schwierigkeiten zu zeigen scheinen, ist die Anregung Goslars, wenn der Gedanke eines „Deutschen Olympia“ überhaupt verwirklicht wird, jedenfalls beachtenswerth, sowohl nach der historischen, wie der landschaftlichen Seite, und nicht zuletzt auch nach der finanziellen, da die Herrichtung des Platzes ohne übermäßige Kosten möglich zu sein scheint. Der von Regierungsbaumeister Schlöbcke angeregte und in großen Zügen bereits ausgearbeitete Plan hat nicht nur in Goslar, sondern auch in leitenden Kreisen der Provinzialverwaltung Anklang gefunden.

In der Kirche vergiftet. In der Kaiser Wilhelm-Gedächtniß-Kirche in Berlin vergiftet hat sich nach dem „Berl. Tgbl.“ am Donnerstag Nachmittag ein Charlottenburger Photograph Zander. Er machte mit Hülfe eines Lehrlings in der Kirche photographische Aufnahmen, schickte aber alsbald den Lehrling mit einem Auftrage fort und nahm, als er allein war, Gift, anscheinend Cyankali. Als der Lehrling nach kurzer Zeit zurückkam, fand er Zander leblos vor. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Neueste Nachrichten.

Barcelona, 15 August. Die Dampf-Trambahn nach Sagrera ist durch große auf die Schienen gelegte Steine zum Entgleisen gebracht worden. Eine Person wurde getödtet, zwei wurden verwundet.

Vergara, 15. August. Das Kriegsgericht verhandelte heute Vormittag gegen Angiolillo, den Mörder Canovas. Das Urtheil wird erst bekannt gegeben, nachdem es die Bestätigung des Obersten Kriegsraths erhalten hat

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. August um 6 Uhr Morgens über Null: 1,24 Meter. — Lufttemperatur + 20 Gr. Cels. — Wetter: klar. Windrichtung: Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 17. August: Veränderlich, windig; kühler.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 48 Minuten, Untergang 7 Uhr 19 Min.
Mond-Aufg. 8 Uhr 26 Min. Nachm., Unterg. 10 Uhr 41 Min. Vorm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	16. 8.	14. 8.		16. 8.	14. 8.
Tendenz der Fondsb.	befest.	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,—	100,10
Russ. Banknoten.	217,30	217,65	„ „ 4%	—.—	102,10
Warschau 8 Tage	216,40	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	68,20	68,20
Oesterreich. Bankn.	170,—	170,15	Türk. 1% Anleihe C	22,80	23,10
Preuß. Consols 3 pr.	98 25	98 25	Ital. Rente 4%	94,40	94,30
Preuß. Consols 3½ pr.	103,80	103 90	Rum. R. v. 1894 4%	90,10	90 25
Preuß. Consols 4 pr.	103,80	103,80	Disc. Comm. Antheile	204,50	204,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,70	97,60	Harp. Bergw.-Act.	191,25	191,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,80	103 75	Thor. Stadtanl. 3½%	100,50	100,50
Wpr. Pfdbr. 3½% nld. II	93 10	93,10	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,40	100,40	New-York September	91,¼	90,c
			Spiritus 70er loco.	42,70	41,50

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

Gesundheitspflege.

Versuche mit Somatose wurden in der Abtheilung für Kinderkrankheiten der med. Klinik in Wien (Leitung Dozent Dr. Frühwald) unternommen und ein Bericht darüber liegt im Oktoberheft für das „Archiv für Kinderheilkunde“ vor. Allgemeines Interesse bieten dieselben, soweit sie Kinder betreffen, die in Folge ungenügender Ernährung in der Entwickelung zurückgeblieben waren und solche, welche sich in der Genesungszeit nach schweren fieberhaften Erkrankungen befanden. In allen Fällen erwies sich die Somatose als ein Kräftigungsmittel, das eine beträchtliche Zunahme des Körpergewichts herbeiführte; nach überstandener Krankheit erholten sich die kleinen Patienten unter Somatose-Gebrauch sehr rasch. Die Zunahme des Körpergewichtes ging in der ersten Zeit sprungweise von statten. Wird Somatose ausgesetzt, so ist auch die Gewichtszunahme eine entsprechend geringere. Trotzdem ist es rathsam, die Somatose nicht ununterbrochen zu verabreichen, weil Gewöhnung an sie eintritt, sondern nach drei Wochen für 8 Tage auszusetzen, dann sind auch die Erfolge wesentlich bessere.

M. Berlowitz, Thorn, *Seglerstr. 27.*

Schöne Knaben-Anzüge zu sehr billigen Preisen.

Zu Folge Verfügung vom 12 August 1897 ist am selbigen Tage die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Apothekers **Alwin Pardon** ebendaselbst unter der Firma **A. Pardon** in das diesseitige Firmen Register unter Nr. 997 eingetragen (3301)

Thorn, den 12. August 1897.

Königliches Amtsgericht.

Verdingungs-Anzeige.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zum Neubau eines Abortgebäudes auf dem Gefängnißhofe des Königl. Landgerichts hierselbst sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes, unter Hinweis auf die in Nr. 12 des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 24 März 1897 veröffentlichten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen für die Ausführung von Hochbauten der Staats-Bauverwaltung vergeben werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote nebst den geforderten Proben sind bis

Dienstag, den 24. August d. J.

Vormittags 11 Uhr

an den unterzeichneten Baubeamten post- und bestellgeldfrei einzureichen

Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können im Dienstzimmer desselben, Gerechtestraße 16. II eingesehen, auch die Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, ebendaselbst gegen Einsendung von 2 Mark bezogen werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Thorn, den 16. August 1897.

Der Kgl. Kreis-Bauinspektor.
Morin.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von rund 150 000 Stück kiefernen und eichenen Bahn- und Weichenschwellen, eingetheilt in 92 Loose.

Termin 4. September 1897, Vormittags 10 Uhr in unserem Dienstgebäude Zimmer 97.

Die vorgeschriebenen Verdingungshefte können bei dem Vorstand des Centralbureaus eingesehen auch von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 90 Pf. in baar portofrei bezogen werden. Zuschlagsfrist bis zum 25. September 1897. (3313)

Bromberg, den 13 August 1897.

Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1898 aufgestellte Urliste der in der Stadt Thorn wohnenden Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar **vom 17. bis einschließlich 24. August d. J.** in unserem Bureau I während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der oben bestimmten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann. 3318

Thorn, den 13. August 1897.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Juli 1897 sind:

15 Diebstähle, 4 Körperverletzungen, 2 Raubanfälle, 1 Betrug, 1 Unterschlagung, 1 Hausfriedensbruch, 1 Erpressung, 1 Widerstand gegen die Staatsgewalt, zur Feststellung, ferner: in 55 Fällen lüderliche Dirnen, in 16 Fällen Obdachlose, in 12 Fällen Bettler, in 8 Fällen Trunkene, in 13 Fällen Personen wegen Straßenunfugs und Straßenskandals, 18 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 2 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen, zur Arretirung gekommen.

1336 Fremde sind angemeldet.

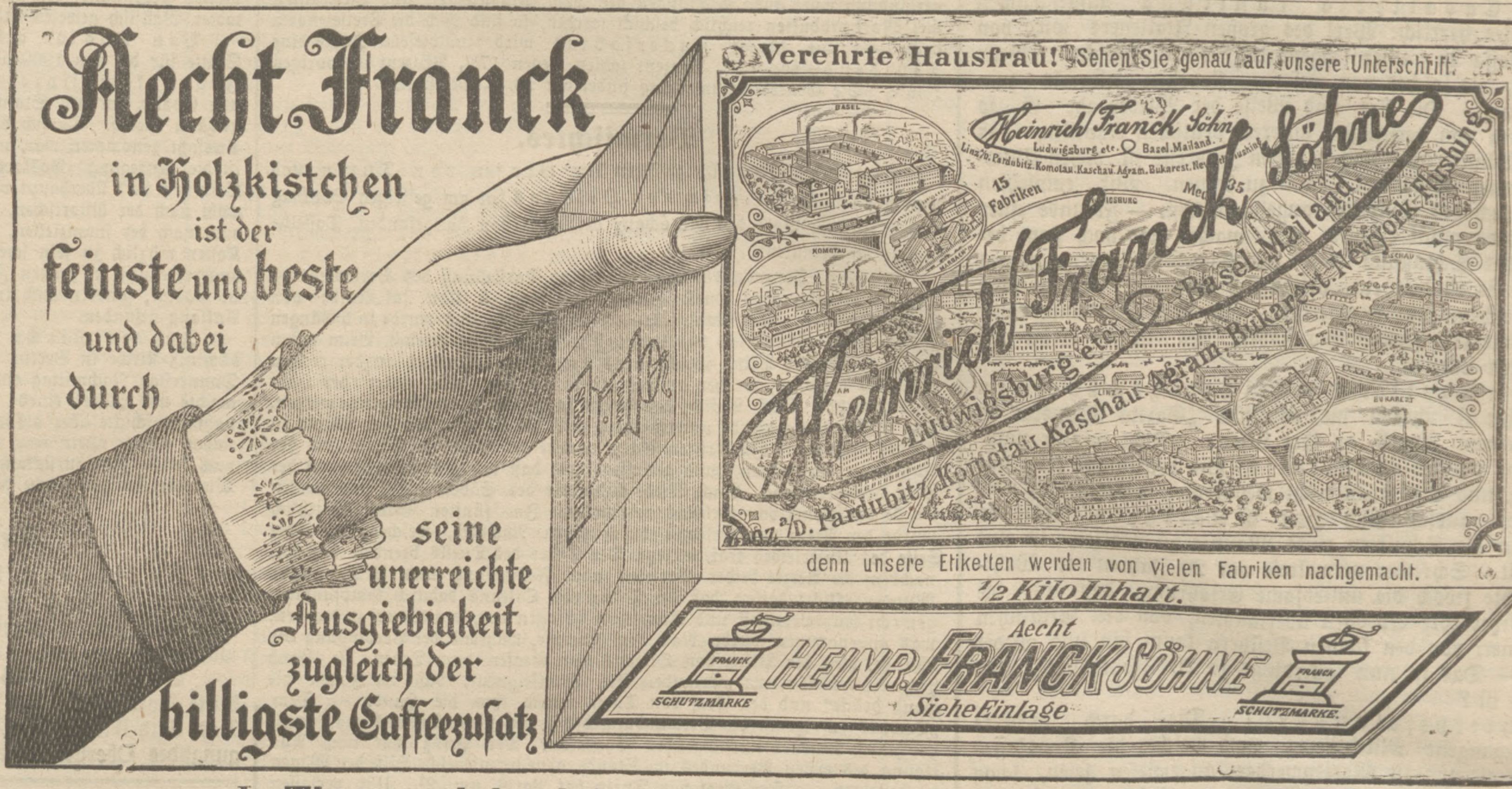
Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 weißmetallene Brosche (Taube und 3 Steine), 1 kleine silberne Cylinderuhr mit Kettchen, 1 goldener Siegelring (von der Königlichen Staatsanwaltschaft), 1 Ring mit rothem Stein, 2,26 Mark baar, 2 Schachteln Revolver-Patronen, 1 Arbeits-Attest Buchbinder Hugo John aus Ostrowo, 1 Gesinde-Dienstbuch der Franziska Glowacka, 1 Invaliditäts-Quittungskarte Carl Beyer, 1 kleines Contobuch, 1 brauner Kinderschuh, 2 Spazierstöcke, 1 gelbledernes Hundehalsband, 1 Paar Handschuhe, 4 Pfundstücke, 3 Milchkannen, 1 schwarzer Hut, 1 grauer Filzhut, 1 Rolltuch, 1 Weinglas, 1 leeres Portemonnaie, 1 Fischnetz, 1 Lampenbrenner, 1 grüner Damengürtel, 1 Ziegel-Ablieferungsbuch, 1 Radfahrschild Nr. 381, 1 Bund Schlüssel, 1 Schlüssel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden. 3313

Thorn, den 14. August 1897.

Die Polizei-Verwaltung.



In Thorn zu haben bei: **A. Mazurkiewicz** und **Ed. Raschkowski.** 2397

Bekanntmachung.

Die städtische Spar-Kasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 5% aus. 3319

Thorn, den 12. August 1897.

Der Sparkassen-Vorstand.

Weizen, Roggen, Hafer, Heu und Stroh
kauft das
Proviantamt Thorn.

Verreist bis zum 30. d. Mts.
Dr. Jaworowicz.

Bin auf zwei Wochen verreist. Herr Augenarzt Dr. Kronheim wird die Güte haben, mich in der Sprechstunde und in der Klinik zu vertreten.

Graudenz, d. 14. August 1897.

Dr. Herzog,
Augenarzt. 3310

Haut- und Geschlechtsleiden,
Manneschwäche, Nieren, Blasenleid. beseitigt ohne Einspritz., spec. veraltete Fälle, gründl. schnell, briefl. Discret.
Dir. **Harder, Berlin,** Waßmannstr. 22a.

Dame! lies: **Geheime Winke** in allen discr. Angelegenh. Period. Störg. 2c.
Helmsens Verlag Berlin S. W. 61.

MELLIN'S
SCHUTZ MARKE
ORA ET LABORA
NAHRUNG
für Kinder, Kranke, Magenleidende.
Enthält kein Mehl.
Bester Ersatz für Muttermilch.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, oder direct durch das General-Depot
J. C. F. Neumann & Sohn,
Berlin W. Taubenstr. 51—52.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Meine beste oberschlesische
Würfelkohle
liefere ich noch bis zum 1. September mit den Sommerpreisen in Prima Heizung mit 93 Pf. à Ctr. frei ins Haus bei Abnahme von 30 Ctr. 3247
J. Rysiewski,
Gr. Mocker,
Mauerstraße 16.

Vom 20. d. Mts. ab verkauft unsere Gasanstalt 3230
Auer'sche Glühkörper
einschließlich Aufstellen für 1 Mark das Stück.
Der Magistrat.

Dienstag, den 17. August:

2 grosse Concerte

der

Banda Rossa di Orsogna

(35 Italiener in Uniform.)
Direction:
Il Maestro Direttore Rocco Troisi.
1. Concert: **Ziegeleigarten** Anfang 4 Uhr,
2. „ **Schützengarten** „ 8½ „
Eintrittspreis im Vorverkauf bei Herrn **Justus Wallis**, Buchhandlung (nur bis Montag Abend) 60 Pf., Kinder 30 Pf.
An der Kasse: 75 Pfg., Kinder 40 Pf. für jedes Concert.

Bei Regenwetter sind Saal- und Colonadenplätze für Inhaber der Vorverkauf Billets reservirt

Wir offeriren
beste oberschlesische Steinkohlen, Stück, Würfel oder Nuß
franco aller Bahnstationen und frei Haus bei billigster Berechnung.
Für Lieferungen vor dem 1. September cr. gelten noch die ermäßigten Sommerpreise.
C. B. Dietrich & Sohn.

F. F. Resag's
Deutscher Kern Cichorien
aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

2000 Mark
sichere Hypothek, sind zu cediren. Gefl. Adr. **O. G. 3279** in der Exped. d. Zeitung.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
steht zum Verkauf. **Mellienstraße 81.**

Platzinspector
und Hauptagent von einer **alten eingeführten deutschen** Lebens-Versicherungs-Gesellschaft gegen Fixum, Spesen und Provision **gesucht.** Stellung lohnend u. dauernd. Off. sub **M. M. 100** an die Exped. d. Ztg.

1 perfekte Köchin
die auch Hausarbeit übernimmt sucht nach auswärts
Benno Richter.

Wir suchen einen
Lehrling
mit guter Schulbildung
Lissack & Wolff.

Zwei Lehrlinge
können sofort eintreten.
Otto Michulski, Schlossermeister,
Bäckerstraße 26. 3234

Ein junges anst. Mädchen für d. ganz. Tag z. Wartung eines 2jähr. Kindes kann sich sofort melden. **Klosterstr. 20, part.**

Eine Wohnung,
2. Etage, ist vom 1. October zu vermiethen.
2964 **Neustädt. Markt 9.**

Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche für 300 M. zu verm. **Strobandstr. 17,** 3 Tr.

Eine herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, viel Zubehör, Stall und Wagenremise zu vermiethen. **Brombergerstr. 84.**

Gut möblirtes Zimmer
zu vermiethen. **Coppernikusstraße 20.**

Altstädt. Markt 35
1. Etage bestehend aus 5 Zimmern ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
2770 **Adolf Leetz.**

Mellienstr. 8 „Villa „Martha“ Ecke Glacis, Rother Weg, 7 Zimmer, viel Nebenräume, gr. Stallungen, mit großem oder kleinem Garten eventl. sofort zu vermiethen. 2380

Wohnungen,
Brombergerstraße 33, in I. u. II. Etage bestehend aus je 5 Zimmern, Burschenstube Pferdestall 2c., sind vom 1. October anderweitig zu vermiethen. 2654
Wittwe **A. Majewski, Fischerstr. 55.**

Eine kleine Wohnung,
drei Zimmer mit Zubehör, III Treppen, **Culmerstraße 20** zu verm. — für 96 Thlr.
2772 **H. Nitz.**

Wohnung v. 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen
693 **Breitestraße 4, II.**

Brückenstrasse 32,
3. Etage, **1 kleinere Wohnung,** 3 Zimmer u. Zubehör nur an ruhige Miether zu verm.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 17. August,
Die kleinen Lämmer
(Schäfchen.)
Große Operette von Livrat, Musik von Varney.
Sensationellste Novität der Gegenwart.
Bedeutendstes Repertoirstück aller hervorragenden Bühnen.
Dutzendbillets ohne Zuschlag giltig.

Zum Pilsner.

Heute Montag:



Riesen-Fluss-Krebse.

Mündlich — brieflich.
Kurze Vorführung des Schrey'schen, Neu-Stolze'schen und Gabelsberger'schen **Stenographie**-Systems zur Bildung eines begründeten Urtheils über die Systeme, sowie Unterricht in denselben durch
A. Behrendt, Mittelschullehrer in Thorn,
2968 **Tuchmacherstr. 4,** I.

Soeben erschienen und bei mir zu haben:

Der Thorner Tumult 1724.

Aus Anlass zweier Schriften von **Franz Jacobi**, evang. Pfarrer in Thorn, dargestellt von **Stanislaus Kujot**, kathol. Pfarrer in Griebenau.

Preis Mk. 1,25, franko Mk. 1,35.

K. Zabłocki,
Buchhandlung,
Thorn, Brückenstr.

Photographisches Atelier
von
H. Gerdom, Thorn
am Neustädt. Markt
Mehrfach prämiirt.
Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

Margarine-Butter
à Pfd. 45 Pfg. empfiehlt
F. Bartsch, Culmerstr. 7.

Suche zu miethen:
eine Wohnung, best. a. Stube, Küche und Holzstall, am liebsten Culmer- oder Bromberger-Vorstadt, zum 1. Oktober d. J. Anerb. erbet. an **A. Tesmner**, Langfuhr, Hauptstr.

Ein gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu verm. **Baderstr. 2,** 1 Tr.

2 möbl Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen **Culmerstr. 15** n. vorne.

Ein Pferdestall
ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
2771 **Adolf Leetz.**

Wir warnen hiermit Jeden, unserem Sohne **Adolf**, etwas zu borgen noch zu verabfolgen, da wir für nichts aufkommen. (3323)
F. Spieckert und Frau.

Warne Jedermann, meinem Sohne **Gustav** etwas zu borgen, da ich für Nichts aufkomme.
Bertha Schnoegass,
3325 geb. **Kirsch.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.